

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Spalte kostet 1,50 RM., Restausgabe 4,50 RM.

Abdrucknahme in der Beilage dieser Blätter, Zeitungsrate 10 bis 15 Pfennig vorwärts 9 Wk. Gebühre und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: Durch unser Geld 7,50 RM. Das untere Kreuz hat zum Jahrespreis 8,00 RM. Einzelnummer 65 Pf.

Bierzeitung und sonstige Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Hauptstraße 19, auch zum unteren Kreuz und allen Postämtern angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 62

Sonntag, den 27. Mai 1922.

61. Jahrgang

Die Himmelfahrtswoche

Der Feiertag, der zugleich den Beginn der Pfingstzeit bedeutet, hat seinen Ursprung in der Erinnerung an die Auferstehung von Christus am dritten Tage nach seiner Bestattung. In der christlichen Kirche wird dieser Tag als Pfingstfest bezeichnet, weil er die Erscheinung des Heiligen Geistes symbolisiert.

Obwohl George Smith nach seiner Heimkehr nach London von Freunden, die trotz aller Widerstände durchgesetzt werden mußten, einmütig beklammert wieder vom sogenannten Reich, das Frankreich ebenso wie seine Sicherheit gegen Deutschland, dem er noch immer nicht traut, versehen wurde. Das sind alte Melodien, nur keine hoffnungsvollen Frühlingstöne. Und ob der Amerikaner Morgan mit seinen praktischen Anleihenprojekten für Deutschland dazu gelangen wird, uns wirklich die Milliarden, die wir brauchen, auf den Tisch — der Entente zu zahlen, können wir uns kaum vorstellen, wenn es nicht ist. Vielleicht befinden sich die Franzosen doch etwas, wenn Morgan ihnen die Kaufkraft-Dollar-Knoten hinbringt. Bei der Anleihe soll nur vom Geschäft die Rede sein. Über völlig laienhaft wirtschaftliche und politische Angelegenheiten niemals von einander kommen. Die wirtschaftlichen Beziehungen bedeuten für etwas wie eine ständige Parke. Über kann die Politik nicht darauf spielen, gereizten die Seiten.

Nachdem die Konferenz von Genoa ausgegangen ist wie das Sommerer Geistes, hat der Deutsche Reichstag kaum noch einen Anlaß, hinterher den Teilnehmern eine abschließende Resolution über die mancherlei Notwendigkeiten der Zukunft zu geben. Jedem wird haben kurz und entschieden unseren Standpunkt zu vertreten. Wir haben in dem Vertrag mit Rußland doch wenigstens etwas aus Genoa mitgebracht, dessen Folgen wir für die kommenden Jahre mit allergrößter Bestimmtheit voraussehen können. Aber unter Anwendung einer rechten deutschen Politik wird sich schon Gutes erreichen lassen. Namentlich durch die Einfuhr landwirtschaftlicher russischer Produkte.

Die Ernährungsfrage, über die der Reichstag wieder ausführlich gesprochen hat, ist nichts anderes, als eine Multiplikation der Wehlfahrt über den deutschen Markt. Müßig wird nur das, wozu viel da ist. Die Schweinmünder der deutschen Markt ist immer stärker geworden, der Dollar stand bis auf 315. Er hat leider keinen Respekt vor allen Anschlägen und Kommissionen, die zur Prüfung der Walfahrtfrage eingesetzt worden sind.

Industrie und Landwirtschaft

Schluss des Hamburger Tagung des Reichesverbandes der deutschen Industrie referierte der frühere preussische Landwirtschaftsminister Professor Dr. Warneboldt über das Thema „Industrie und Landwirtschaft“.

Wischen Industrie und Landwirtschaft müsse ein Ausgleich und eine Annäherung geschaffen werden. Die Landwirtschaft sei die Höherer für die Industrie angesehen. Deso mehr als die Hilfe der Industrie angewiesen. Deso mehr als die Bebauung der gleichen Bodenfläche zu ernähren. Die Hauptfrage sei, daß die inländische landwirtschaftliche Produktion stark gefördert werde. Man müsse wieder den Stand von 1913 erreichen.

An der sich anschließenden Diskussion erklärte Dr. Braun, Vorsitzender der Reichsvereinigungen deutscher Industrieverbände und landwirtschaftlicher Bauernvereinigungen, daß etwa ein Fünftel der gesamten deutschen Reichsfläche noch brach liegt.

Oder v. Braun, Vorsitzender des Reichsindustriellenvereins, erklärte, daß die nötige Zusammenarbeit zwischen Industrie und Landwirtschaft.

Nach Referaten von Rudolf Hübner-Hamburg über „Industrie und Reich“ und Reichsminister Sammers-Berlin über „Die innere Entwicklung der industriellen Organisationen in Deutschland“ schloß der Vorsitzende, Dr. A. G. Sorge, die Tagung mit einer Himmelfahrt. Der Referent kam auf die eventuelle Befragung des Reichstages durch die Franzosen zu sprechen und machte in Bezug hierauf die bemerkenswerten und von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommenen Bemerkungen:

„Sollte diese Befragung des Reichstages durch die Franzosen kommen, so ist zu erwarten, daß hiermit ein Gewalt- und Zwangsakt statt wird, dessen Folgen in ähnlicher Weise wie Frankreich der politische Aus-

Napoleons nach Moskau verhängnisvoll auf seine Urheber, die Franzosen, zurückfallen würde. Die Bäume wachsen nicht in den Himmel. Der unruhig sich ausbreitende Gewalt folgt naturgemäß die Gegenwirkung.“

Erhöhte Postgebühren

Zustimmung des Reichsrats. — Der Ortsbrief 1 Mark, der Fernbrief 3 Mark.

Der Reichsrat beschloß eine Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechngebühren. Formelle Besetzungswörter sind nach den letzten Reichstagsbeschlüssen nicht mehr notwendig, sondern nur die Zustimmung durch Reichsrat und einen Auslaß des Reichstages. 1. a. wird das Briefporto im Ortsverkehr auf 1 Mark ermäßigt, dagegen wird im Fernverkehr das Briefporto auf 3 Mark erhöht. Die Späterate kostet künftig im Fernverkehr 1,50 Mark, im Ortsverkehr bleibt der Satz von 0,75 Mk. bestehen.

Die Postgebühren sollten nach dem Regierungsvorschlag für eine Zeitungsnnummer im Durchschnittsgewicht bis 20 Gramm von 2 Pfg. auf 6 Pfg. herabgesetzt werden und in vier weiteren Abstufungen von 30, 40, 60 und 90 Gramm auf 8, 10, 13 und 16 Pfg. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Presse wurde dieser Tarif etwas herabgesetzt. Er beginnt nunmehr mit 5 Pfennigen.

Der Reichsrat beschloß, daß die erhöhten Gebühren am 1. Juni v. J. in Kraft treten sollen.

Die Zuckernachfrage

Warum die Einfuhr freigegeben wurde.

Zu den in letzter Zeit wiederholt vorgebrachten Klagen über die schlechte Zuckerverfügung stellt das preussische Landwirtschaftsministerium auf Grund vorgenommener Erhebungen fest, daß irgendeine Zurückhaltung von Zucker seitens der Zuckerverarbeiter nicht stattgefunden habe. Auch sonst lägen keine Anzeichen dafür vor, daß im Großhandel oder in kleineren Zuckergeschäften in größerem Umfang stattgefunden. Wegen die Annahme, daß größere Mengen durch das sogenannte Loch im Westen gehen, spreche der Umstand, daß im besetzten Gebiet des Westens für Zucker Preise bezahlt werden, die höher sind als die des benachbarten Auslandes. Wenn trotzdem eine erhebliche Zuckernachfrage zu verzeichnen ist, so liegt dies an der

allgemeiner Zunahme des Zuckerverbrauchs, die hauptsächlich auf die hohen Preise und Zuckerpresse und die Zunahme des Konsums an Schokolade, Konfekt, süßen Mischungen usw. in allen Schichten der Bevölkerung zurückzuführen ist. Hierdurch ist der Zuckerebedarf in Deutschland gegenüber der Vorkriegszeit ganz gewaltig gestiegen, so daß er bald das Doppelte des Verbrauchs von demals erreicht hat.

Die Erzeugung des Zuckers in Deutschland dürfte mit allen Mitteln gefördert werden, wenn es auch nur annähernd gelingen soll, den Bedarf an Zucker im nächsten Jahre zu befriedigen. Die Zuckerrübenanbaufläche habe sich von 1920 auf 1921 um 25 Prozent erhöht. Für 1922 wird abermals ein Mehr, und zwar von mindestens 5 Prozent, angenommen. Einer weiteren Vermehrung des Anbaus hinderliche Umstände von Hindernissen entgegen. Neben der Rübenanbaufrage spiele der Mangel an Betriebsmitteln, an Kohlen für die Dampfmotoren u. a. m. eine Rolle.

Nach alledem könne die angebotene Zuckernachfrage nur durch Einfuhr aus dem Auslande befriedigt werden. Das Reichsereignisministerium hat bekanntlich inzwischen diese Einfuhr genehmigt.

Deutsches Reich

26. Mai 1922.

Der Reichsrat nimmt den Genfer Oberflächensvertrag an. Der Reichsrat nimmt den in Genf abgeschlossenen deutsch-polnischen Abkommen über Oberflächens in folgender Form zu. „Der Reichsrat erteilt dem deutsch-polnischen Vertrag über Oberflächens seine Zustimmung. Er tritt ausdrücklich der Erklärung bei, die der deutsche Bevollmächtigte, Minister a. D. Schiffer, vor der Unterzeichnung des Vertrages in der öffentlichen Sitzung zu Genf am 15. Mai 1922 in Bezug auf die deutsche Rechtsvermutung gegen die Entscheidung der Vorkonferenz vom 20. Oktober 1921 abgegeben hat.“

Annahme der Zwangsanleihe im Reichsrat. Der Reichsrat hat das Gesetz über die Zwangsanleihe in der von seinen Ausschüssen vorgelegten Form angenommen, die gewisse Änderungen von dem Reich-

regierungsrat annehmt. Danach soll die Anleihe bis zum 31. Oktober 1925 invariabel sein und von da ab sofort mit 6 Prozent verzinst werden. Ohne Rücksicht auf die Art des Vermögens sollen 100 000 Mark freibleiben, unter gewissen Bedingungen wird die Freigabe bei Rentnern usw. auf 500 000 Mark und bei Rentnern über 60 Jahre oder die erwerbsunfähig sind, auf 1 Million Mark heraufgesetzt. Für die ersten 100 000 Mark sollen 1 Prozent, für die nächsten 150 000 Mark 2 Prozent gerechnet werden usw. Für den Fall, daß die Schätzung der Reichsregierung von 60 Prozent der Vermögensgegenstände als 10 Prozent überschritten werden sollte, soll der einzelne Zahlungspflichtige beanspruchen können, daß der von ihm im Verhältnis zu dem Gesamtergebnis gezahlte Betrag zum Nennwert bei der nächsten freiwilligen Anleihe in Schuldverreibungen dieser Artleihe kostenlos umgewandelt wird. Die Regierung wird jedoch diesen Veränderungen zum Ziel.

Das Rentnerkürzungs-gesetz. Nach längeren Verhandlungen, in denen lange keine Einigung zu erzielen war, hat schließlich der Reichsrat am 26. Mai die Reichstages eine veränderte Fassung des Rentnerkürzungs-gesetzes angenommen. Danach bleibt das Arbeitsentlohn von pensionierten Beamten das er aus einer anderweitigen gleichwertigen Beschäftigung bezieht, bis zu einer Höhe von 60 000 Mark jährlich kürzungs-frei. Ueberschreitet diese Grenze, dann wird die Pension einschließlich des Zuerstzugs auf dieses — dieser zuerst — um die Hälfte dieses Ueberschusses gekürzt. Die Hälfte der Gesamt-pension muß aber dem Rentnerempfänger verbleiben. Entsprechend soll diese Bestimmung Anwendung finden auch auf Parteigeldempfänger, auf unter Belastung des Gehaltes amtsentobene Beamte, auf pensionierte Beamte und auf Kapitalulanten, die Rentenrente erhalten. Bei Rentnern, die nach Vollendung des 60. Lebensjahres pensioniert wurden, wird das Gesetz nicht angewandt. Für die Feststellung des Einkommens ist die Einkommensteuer-Berücksichtigung zugrunde zu legen.

Kolonialtag in Berlin. Unter dieser Bezeichnung fand im Berliner Zoologischen Garten eine Zusammenkunft der Kolonialdeutschen in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereins ehemaliger Kameraden der deutsch-afrikanischen Schutztruppe statt. An der Begrüßungsansprache ermahnte der Vorsitzende, Gouverneur a. D. Seif, das deutsche Volk, vor allem die Jugend, sich die Kolonialgeschichte einzuprägen und es den alten Kolonialpionieren nachzutun, dabei aber die Fehler zu vermeiden, die jede junge Kolonialmacht begeht. Im Anschluß an diese Ausführungen wurden zwei Entschlüsse angenommen, deren erste Maßgabe der Deutschland geräumten Kolonien fordert, während die zweite in Treue bevestigt, die heute noch draußen in Südwest im schweren Kampf um ihre wirtschaftliche und nationale Existenz stehen, sowie aller deren, die durch den Genetischen von Versailles von ihrem deutschen Vaterlande getrennt sind oder unter der grausamen Härte feindlicher Besatzung leiden. Die Beschlüsse hielt Herr Adolf Friedrich zu Weddigen.

Der Abzug der interalliierten Besatzung in Oberflächens beginnt. So wurde, wie die „Oberflächens Volksstimme“ zuverlässig erfährt, familiären Angelegenheiten der Reichsinteralliiertenkommission, Leiterern, Bureau-personal usw. zum 25. Juni genehmigt. Man wird nicht selbigen, wenn man dieses Stadium als Endtermin der Auflösung der interalliierten Verwaltung in Oberflächens ansetzt. Von der Eisenbahnverwaltung ist die Stellung von

Waggons für den Abtransport der französischen Truppen am 10. Juni gefordert. Der Abtransport soll mit möglicher Beschleunigung erfolgen und spätestens bis 25. Juni beendet sein. Zu-junächst sind die Hebezeugverbindungen in Oberrhein so weit ortsgelassen, daß der Zeitpunkt der Hebergabe etwa für die zweite Hälfte des Juni festgelegt werden kann.

Die Deffnung der deutschen Reichs. Unter dem Titel „Die große Politik der Europäischen Kabinette 1871 bis 1914“ beginnt demnach die Sammlung der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes zu erscheinen. Die Deffnung der ersten sechs Bände dieses großen Unternehmens der deutschen Regierung ist jetzt beendet. Das Werk ist ein Ergebnis der Deffnung der deutschen Archive. Die erste, jetzt fertiggestellte Gruppe, die am 20. Juni dem Buchhandel ausgeliefert wird, enthält das Aktenmaterial der Zeit vom Französischen Frieden bis zur Entlassung des Fürsten Bismarck.

Kleine politische Nachrichten.

Wittenberge. Das preussische Staatsministerium hat die Stadtverordnetenversammlung in Wittenberge (Regierungsbezirk Potsdam) aufgelöst. Die Neubahlen haben innerhalb von sechs Monaten stattzufinden.

Belgrad. Der englische Legation „Gordale“ wird am 29. Mai den Chef der Militärkommission der Entente in Belgrad, Admiral Charlton, der den Ratman der Entente

Laurel, 23. Mai. Hier erlosch der Lehrer Weiß nach Durcharbeitung seiner Ehefrau, die von ihm getrennt lebte. Da der Verlebte die Frau zum Wäldler zu bewegen, schließend, streifte er sie in der Wohnung ihrer Eltern mit mehreren Schwestern nieder. Der Tod trat sofort ein. Weiß ließ sich freiwillig der Ordnung; er wurde in das Amtsgericht Schwarzenberg eingeliefert. Weiß ist Kriegesbeschädigter infolge Schußverletzung.

Dresden, 23. Mai. (Ein Rechtsanwaltskammer unter Gehleber'scher Vorführung.) Der Dresdener Rechtsanwalt Dr. Niepfort, der zuletzt als Hilfsarbeiter im Dresdener Landgericht beschäftigt war, ist mit seiner Gattin, auf Veranlassung der Dresdener Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Beide sitzen unter dem Verdacht, ein umfangreiches Verbrechen, nämlich das Diebstahlverbrechen des Ehepaars, verübt zu haben, in etwa 50 Dresdener Geschäften verübt hat, als Helfer beteiligt zu sein.

Erfurt, 23. Mai. (200 Postkarte annehmen — der aufstrebende Beamte als Täter.) Die hiesige Strafammer verhandelte heute in fast schließlicher Sitzung gegen den Oberpostsekretär und früheren Erbkammerer Hugo Kirsten aus Erfurt, dessen Ehefrau und den Bruder Kirstens, Kaufmann Max Kirsten in Eschdorf. Hugo Kirsten, der auf dem hiesigen Hauptbahnhof die Postkisten über die Postamtmauer führte, hat seit 1918 bis Anfang 1922 eine große Anzahl Postkisten — man schätzt die Gesamtzahl auf über 200 — entwendet und deren Inhalt (meist Zigaretten, Zigaretten, Musiknoten, sowie andere Lebensmittel und Gebrauchsgüter) teils für sich verbraucht, teils an seinen in Eschdorf wohnenden Bruder verkauft. Die Ehefrau soll sich durch Lebensmittel und Kleingüter der Begehung schuldig gemacht haben. Hugo Kirsten bekannte sich als schuldig, während seine Frau und sein Bruder von unverständlichem Erwerb der Waren keine Kenntnis gehabt haben wollen. Das Urteil lautete gegen Hugo Kirsten auf eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren und fünfjährigen Ehrverlust, gegen Frau Kirsten auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten auf 3 Monate Gefängnis und gegen Max Kirsten wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlererei auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und ebenfalls fünfjährigem Ehrverlust.

Dresdener Metallzergewerkschaft vor Gericht.

Das Dresdener Schöffengericht verurteilte diese hiesigen Banarbeiters Gewerkschaft, der bereits mit Zuchthaus verurteilt ist und sich unter falschen Angaben als Kongeniarbeiter geduldet Beträge von Arbeitern erwidelt hatte, zu sieben Monaten Gefängnis. — Vor dem Landgericht Dresden hatten sich die beiden Zuchthausstrafen Handlungsgesellen Besold und Zillmann zu verantworten, die seinerzeit den Elbflößer-Kongern in Dresden gehandelt hatten, der bei drei Millionen Mark Einzahlungen mit 2 1/2 Millionen Mark Verlust für die Einzelzähler. Das Landgericht verurteilte Besold wegen vollendeten Betrugs, Kontenvergehens und gewerkschaftlichen Mitgliedschaft zu einem Jahr im Zuchthaus und 100 000 Mark Geldstrafe, den Zillmann wegen Hehlererei zu fünf Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

Eine schwere Explosion im Nürnberg.

Nürnberg, 24. Mai. Fröhlich hat explodiert bei dem Kulturunternehmer in Reichswald bei Nürnberg infolge einer noch nicht aufzuklärenden Unvorsichtigkeit das Munitionsdepot einer Sprengkammer, wobei der Sprengmeister getötet und drei Arbeiter aus Fröhlich sehr schwer verletzt wurden. Sämtliche Opfer des Unfalls sind verheiratet. Der getötete Sprengmeister hinterließ sieben unmündige Kinder. Die zum Sprengen der Munition benutzte Munition bestand aus Donarit und Nitroform.

Schlagenebene Betrüger. Frankfurt, 25. Mai.

Unter Verhüllung falscher Tatsachen erwidelte sich vor zwei Wochen die angelegte Fabrikanten Union aus Solingen bei einem Kauterkauf in Düsseldorf etwa zwei Millionen Mark und wurde damit flüchtig. Auf die Verurteilung des Betrügers hatten die Geschädigten eine Belohnung von 150 000 M. ausgesetzt. Der Düsseldorfser und Frankfurter Polizei gelang nunmehr die Ermittlung des Schwindlers und seines Helferscheifers. Es handelt sich um die beiden Brüder Artur und Richard Schönefeld. Beide wurden verhaftet. Ein erheblicher Teil des Geldes konnte wieder herbeigeholt werden.

Explosion in einem Munitionsdépôt.

Wien, 25. Mai. Ein großer, von Explosionen begleiteter Brand im Munitionsdépôt Blumenau forderte bei starkem Wassermangel und großer Ausdehnung viele Tote und Verletzte.

London, 26. Mai. Die Lage in Irland ist weiter sehr ernst. Die Verhaftungen dauern an.

auswählte. Im Mai vor der maßgebende Dampfer in ein Boot verladen, das gleich vor dem Winde zerschellte. Und bei diesem tollenden Sturm wurde sich kein Schiff von der veränderten Rasse in die See hinaus.

Als das erste Boot in die Tiefe gesunken wurde, drängten sich ein Dutzend Menschen nach der Schiffstreppe hin. Der Kapitän konnte nur gewaltig Haus Hofen für die ersten zwanzig Personen, welche in dem kleinen Boot nach oben kamen.

„Los!“ erlöste der Ruf des Sturmes in der dunklen Tiefe; die Taue wurden gelöst, das Boot schob sich von einer mächtigen Woge gepackt, nur Dunkel. Eine Minute langiger Versuchung bergang, dann hörte man einen gelassenen, bestimmten Aufschrei im Dunkel. Das rasende Meer hatte sein erstes Opfer. Später wurde hier und dort der schmale Hülfen eines Strömungsdecks, dann verließ der Sturm auch diese Taue, und es war den Zerschellenden an Bord des Dampfers, als hätte ein finsterner, ungeheurer Sturm die Lebenden verschlungen.

Was ist jetzt zu tun? Hieren einige Passagiere im Tone der Verzweiflung dem Kapitän zu.

Dieser antwortete lakonisch: „Nichts.“

„Nehmen jeder, je gut es geht, Stellung hinter der Maschine,“ rief der erste Leutnant, „Hoffentlich überleben das Schiff den Sturm und die Nacht.“

Das war in der Tat der beste Rat, denn jedes Boot, das man aussetzte, mügte in diesem Hüllenturm rettungslos zugrunde gehen.

Hans und Natalie unkommeten sich so sehr, das eines das Herz des andern hoch zu heben, und immer die, das als das Boot verlorene war, gegen die Gegenwart der Schiffswand. Eine erschütternde Stimmung bemächtigte sich der gemüthlichen Passagiere.

Affäre aus der Welt.

Deutsche Matrosen im Dienst erkranken. In der Nacht zum 23. Mai hat in der Nähe von Sardinien bei einem Zusammenstoß unserer Schiffe und Torpedoboote ein Zusammenstoß zwischen dem Miniereschiff „Hannover“ und dem Torpedoboot S. 18 stattgefunden. Das Torpedoboot wurde auf Aug beschädigt und ist nach Sardinien eingelaufen. In treuer Pflichterfüllung haben bei dem Zusammenstoß folgende Angehörige der Torpedobootbesatzung den Tod gefunden: die Torpedomatrösen Engelhardt, Schott, Korb, Sibella, Kammermeister, die Torpedobehälter Seibel, Glinke, Korb, Eberd und Varré.

Eine schwebende Spende. Eine Anzahl hervorragender sinesischer Wissenschaftler darunter der bekannte Radiologe Prof. Ferrell, haben durch Vermittlung der Königin von Schweden dem Samariterhaus in Heidelberg eine Summe von 300 000 Mark spendend. Das Begleit Schreiben bezeichnet die Spende als einen Ausdruck der Dankbarkeit und Anerkennung für die deutsche Radiologie und besonders für die bahnbrechende Arbeit des Heidelberger Instituts. Der Betrag ist einem Fonds zur Gründung des Samariterhauses zugewiesen, der in den letzten Monaten durch private deutsche Wohlthätigkeit begründet wurde und den Zweck hat, die finanzielle Notlage der Anstalt zu beheben. Die Gesamthöhe der Stiftungen beträgt zwar bereits über 1 Million Mark, doch sind unter den gegenwärtigen Umständen bedeutend größere Mittel erforderlich.

Beim Rudern erkranken. Bei Königsberg ereignete sich am Abend ein schweres Bootsunglück. Ein Biezer des Rudervereins, der einem auf dem See treibenden Rudereis Kiste bringen wollte, stieg bei dem starken Wind ein und wurde durch den Biezer, der auf dem See treibend lag, durch Schwimmern, die drei anderen, die das Boot wieder besetzten hatten und sich vom Wind treiben ließen, werden vermisst. Sie sind zweifellos ertrunken. Das leere Boot wurde treibend aufgefunden.

Milioniendeckelung in Hamburg. Bei den Kasse-Diebstählen an dem Güterbahnhof Billhorner Brunnstraße in Hamburg handelte es sich um Räubereien von fasten Höhe von 10 Millionen 350 000 Mark. Mehrere Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

Verbotener Fährschiff. Der Fährdampfer „Admiral Sverre“ aus Bremerhaven wurde wegen ungesetzlichen Fahrens bei Süb-Island von einem dänischen Inspektionschiff angehalten. Der Führer des Dampfers wurde zu einer Geldstrafe verurteilt, der Fährschiff, der Fähr und die Fährgänger beschlagnahmt.

Höhere Eintrittspreise für Ausländer. In Frankfurt a. M. wurde in der letzten Stadtratssitzung eine Entschließung über die Erhöhung der Eintrittspreise für Ausländer angenommen, die sozialdemokratische Antrag angenommen, der darin geht, den Eintrittspreis für Besichtigung des Museums für Ausländer auf 25 Mark festzusetzen und auf 3 Mark für die übrigen Deutschen herabzusetzen. Ferner wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, der dahingehet, daß höhere Eintrittspreise auch für die übrigen sächsischen Gassen und Sehenswürdigkeiten festzusetzen seien. Auch höhere Preise für Ausländer beim Besuche der sächsischen Theater sollen in Erwägung gezogen werden.

Zeitungsführer. Inzwischen hochachtung ist eine Protestaktion in Hamburg unternommen worden, die am Kaiserdenkmal am Rathaus verübt wurde. Auf den Reliefschildern, die die Reichsgründung in Versailles und den Empfang der Hamburgischen Freiheiten durch den Senat darstellen, wurden künstliche freihändig herbeigeführt. Die Protestaktion wurde durch die Polizei in dieser Weise verunmöglicht.

Der Flug in die Welt. Von dem französischen Flugkapitän Gyprien aus wird der englische Major W. E. Blose seinen Flug um die Welt beginnen. Die Kosten der Expedition sind von einem reichen Manne gestiftet worden. Die 30 000 englische Meilen lange Duffreise soll der Flieger zunächst über Italien nach Griechenland führen.

Kollisionskatastrophe in Bulgarien. In Sofia wurde der Direktor eines Oppositionsblattes, Orloff, früherer bulgarischer Gesandter in Paris, Bern und Stockholm, in der Nähe seines Hauses ermordet. Die Veranschuldigung zur Tat sind noch unbekannt. Die Mörder sind entkommen.

Schweres Automobilunglück bei Barcelona. Bei den Autokennen von Barcelona (Spanien) durchbrach die Menge der Ordnungswächter. Der Rennfahrer Lombard fuhr mit 310 Kilometer Geschwindigkeit in die Menge. Sein Monteur und drei Personen wurden getötet, der Rennfahrer selbst erlitt nur einige Handabwundlungen.

Der verlorene Maharadscha. In Indien gibt es bekanntlich noch zahlreiche halbwilde Stämme, die den Namen „Maharadscha“ als Zeichen ihrer Würde tragen und meist sehr reich sind. Einer dieser kleinen Könige, der zu Rudratola in dem Wunderlande Kach, seit fast seinen erlauchten Untertanen mit, das er besessen habe, abwandten. Sein junges Weibchen, das er sich aus Anstrahlen geholt hat, kann das Königreich seines Schwatters nicht verlassen und braucht Unterstützung. Fremde will sich aber der gottbegnadete Herrscher nicht von seiner Frau und so entragt er lieber seinem Thron, um für seine Gemahlin ein gutwilliges König zu suchen.

Deutsche Ferienkinder für Dänemark. Der dänische Justizminister hat dem Antrag einer großen Anzahl dänischer Familien stattgegeben, den Aufenthalt für die dänischen Kinder in Dänemark während der diesjährigen Ferien erteilt. Das Meiste wird in der Saupflege Küstland sein.

Die Preissteigerung für Papier. Das Papier zu einer Postkarte kostet seit dem 19. Mai 10 Pf. pro Stück. Schon daraus können die Zeitungserkersehen, dass wieder einmal die dänischen Briefe aufgeschwemmt werden. Es ist schon oft von „oben“ her verordnet, es werde nun bald besser werden, aber der Postillon, der diese besseren Tage ankündigt, verriet auf einer Schmeide.

Eiererwerb. Die innerpolitische Krise ist in ein aktives Stadium getreten, da die Großgrundbesitzer darauf beharren, daß der bezugnehmende Landbesitz nicht an der Spitze des kommenden Staates stehen soll.

Ein unermesslicher Vater. Bei dem Schauergericht in Wien (Bayern) wurde der selbige Bergmann geprügelt in Hofling in Bayern zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Bergmann hatte seinen 10-jährigen Sohn und seine 8-jährige Tochter, die von der Mutter erzogen und erziehen wurden, in den Wald gelockt und auf bestialische Weise abgeschlachtet und ein drittes Kind unmittelbar nach der Geburt durch Gift getötet.

Berlin, 26. Mai. In einem Hause der Straße wurde eine Postfahrgewerkschaft größten Umfangs aufgegeben, in unter Leitung eines 24-jährigen polnischen Kaufmanns Max Warmberg stand.

Vater und Sohn. Bis zum zehnten Lebensjahre ist der Vater für den Sohn in allem der erste Sachverständige. Was der Vater sagt und macht, ist richtig. Inzwischen dem geizigen und dem zwanzigsten Lebensjahre weiß der Sohn schon manches ebenloger oder gar noch besser als der Vater. Dem zwanzigsten bis zum dreißigsten Jahre weiß der Sohn alles recht. Was der Vater's Ansicht hinsichtlich der Bedeutung ist, findet das Wort des Vaters vollständig keine Beachtung mehr. In der Zeit der Sohn vierzig Jahre alt geworden, und lebt der Vater noch, dann antwortet der Sohn seine wichtige Handlung, bevor er die Sache mit dem Vater bespricht hat.

Volksleben und Wirtschaft.

— Der Stand der Markt. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

| | 24. 5. | 23. 5. | 1914 |
|---------------------------|--------|--------|-----------|
| 100 holländische Gulden | 11885 | 11760 | 167, — M. |
| 100 belgische Franken | 2441 | 2516 | 80, — „ |
| 100 holländische Kronen | 9277 | 9444 | 112, — „ |
| 100 schwedische Kronen | 7555 | 7830 | 113, — „ |
| 100 italienische Lire | 1503 | 1548 | 80, — „ |
| 1 englisches Pfund | 1302 | 1302 | 20, — „ |
| 1 Dollar | 232 | 201 | 1,40 „ |
| 100 russische Franken | 2651 | 2721 | 80, — „ |
| 100 spanische Kronen | 3602 | 3762 | 80, — „ |
| 100 portugiesische Kronen | 675 | 675 | 24, — „ |

— **Deutscher Schienenmarkt** vom 24. Mai. Aufständische Notierungen für 50 Kilo ab Stationen: Betzen Markt 730—745, Koggen Markt 565, Bommersche 565, Sommergerste 630—645, Hafer Markt 630—645, Roggen Markt 595—598, Weizen Markt 610—615, Weizen Markt 1285—1300, Weizenklein 410—415, Roggenklein 415—425, Haas 1100—1125, Weizenklein 1150—1200, Victoria-Graben 700—720, Weizen Weizen 530—540, Futterweizen 530 bis 550, Weizen, kleine 405—425, Weizen, rechte 530—600, Serradella, neue 1000—1100, Serradella 410—430, Weizenklein 740—760, Weizenklein 375—385, vollen. Futter Weizenklein 640—650, Futterklein 175—185.

— **Deutscher Getreide Markt.** Aufständische Notierungen. Großhändlerpreise für 50 Kilo ab Station. Roggen- und Weizenstroh 125—135, Weizenstroh. Weizenstroh 110—125, Weizenstroh 115 bis 175, handelsfähiges Weizen 230—260, gutes Weizen 260 bis 290 M.

— **Deutscher Schienenmarkt** vom 24. Mai. Aufständische Notierungen für 50 Kilo ab Stationen: Betzen Markt 730—745, Koggen Markt 565, Bommersche 565, Sommergerste 630—645, Hafer Markt 630—645, Roggen Markt 595—598, Weizen Markt 610—615, Weizen Markt 1285—1300, Weizenklein 410—415, Roggenklein 415—425, Haas 1100—1125, Weizenklein 1150—1200, Victoria-Graben 700—720, Weizen Weizen 530—540, Futterweizen 530 bis 550, Weizen, kleine 405—425, Weizen, rechte 530—600, Serradella, neue 1000—1100, Serradella 410—430, Weizenklein 740—760, Weizenklein 375—385, vollen. Futter Weizenklein 640—650, Futterklein 175—185.

— **Deutscher Getreide Markt.** Aufständische Notierungen. Großhändlerpreise für 50 Kilo ab Station. Roggen- und Weizenstroh 125—135, Weizenstroh. Weizenstroh 110—125, Weizenstroh 115 bis 175, handelsfähiges Weizen 230—260, gutes Weizen 260 bis 290 M.

Eingefandt.

Die Schriftleitung übernimmt für Artikel unter dieser Rubrik lediglich die redaktionelle Verantwortung.

In Nr. 19 dieses Blattes war unter obiger Rubrik ein Artikel über den hohen volkswirtschaftlichen Wert der Kleintierzucht zu lesen. Der Verfasser machte sich sehr energisch geltend, die hohen Kosten für Futter sowie wegen der ungenügenden Kosten für Aufzucht von Jungtieren. Der Verfasser ist aber der gegenteiligen Behauptung hinsichtlich ein Dorn im Auge zu sein, indem er anspricht: Der Fleischschaff geht nichtschicklich oft zu hart gegen jeden vor, der sich auf ein anderes Geschäft wagt.“ Ich möchte dem Herrn Verfasser nur wünschen, einmal 48 Stunden in der beruflichen Tätigkeit eines Fleischschaffers zu stehen, und ich bin überzeugt, er würde sicherlich eine ganz andere Ansicht vertreten. Es ist gewiß ein recht harmloses Bild, wenn man hier und da ein altes Mütterchen auf dem Saatkraft sieht, die sich ein Körbchen Mehl holen. Dagegen hätte auch nicht ein einziger Fleischer oder Fleischhändler etwas einzuwenden, wenn die Sache dabei geblieben wäre. Der Verfasser ist aber ganz gewiß noch nicht Zeuge gewesen, wie man den laun handhohen Jungstiere aus den Wöden zieht und Götter und Körbe voll wegschleift. Er hat es noch nicht gesehen, wie eine Herde unermöglicher Kinder sich wie unheimlich auf der Flur herumwälzt, die junge Saat niedertritt und sich erst beim Heranziehen des Feldes darauf besinnend, daß sie die Dinsten hüten wollte. Das die Zustände eine gewisse Erbitterung unter den Weidern hervorzurufen, und sie eben das Weidern ihrer Kinder auszunutzen verziehen, kann man ihnen nicht verdenken. Es will sich immer um die Früchte seines Fleisches drängen lassen. Wenn dieses nun eine Härte für einige erlöste Leute bedeutet, so müssen dieselben sich bei den Gedanken, die durch ihre Abwesenheit allzu werden. Jedenfalls muß der Fleischschaff unter allen Umständen seine Pflicht tun. Laut er sie aber, so wird er nicht selten mit bestialischen Begrüßungen von willkommen sein. „Mozel, Fleischschaff, du bist ein Mann, bist für eine Fleischschafferei, daß der Fleischschaff eine Waffe trägt.“ Natürlich, Waffenfleisch müssen in Zukunft nur an die Herren Epikureer verteilt werden, der Fleischschaff geht mit dem Fleisch und läßt sich weidlich niederhalten, wie es seine nur zu oft verurteilt. Es schließt eben jeder sein Leben. Zum Schluss empfiehlt der Verfasser den Verwaltungsräten, die Fleischschaff preiswerten Jutes zu Verfügung der gemüthlichen Landwirte.“ Seien Sie überzeugt, lieber Herr Verfasser, weder der Handwirt noch der Fleischschaff ist je verurteilt gewesen, und wird es auch in Zukunft niemals sein.

H. M. M. M., Fleischschaff, Weiden.

Verpackung des Kirchenanhangs an den Kreisstraßen.

- Der diesjährige Kirchenanhang an den Kreisstraßen
1. Straßburg Weiskensfeld - Hohenbalken,
 2. " " Hohenbalken - Regau,
 3. " " Hohenbalken - Theisen,
 4. " " Teuchern - Hohenbalken,
 5. " " Hohenbalken - Bahnhöf, Wählig,
 6. " " Granzschütz - Wälschütz,
 7. " " Oranau - Köttichau,
 8. " " Börsen - Götthemig - Großgrinna,
 9. " " Britzig - Söben,
 10. " " Teuchern - Bahnhöf,
 11. " " Okerfeld - Teuchern,
 12. " " Okerfeld - Bahnhöf,
 13. " " Wendig - Okerfeld - Wettberg - Cauernitz,
 14. " " Dreyßig - Mähren,
 15. " " Wettergünde - Grotzen

soll am

Donnerstag, d. 1. Juni d. Js. vorm. 9 Uhr im Restaurant „Schumanns Garten“ hier öffentlich verpackt werden.

Die Verpackungsbedingungen können von Interessenten im Zimmer Nr. 28 des Kreisamtes während der Vormittagsstunden eingesehen werden. Sie werden den Interessenten auf Erfordern auch schriftlich zugesandt.

Weiskensfeld, den 22. Mai 1922.

Der Kreisamtschuh.

Schweinezählung am 1. Juni 1922.

Durch Beschluß der preussischen Ministerien ist für den 1. Juni 1922 die Vornahme einer Zählung der Schweine in Preußen angeordnet worden. Die Ergebnisse dieser Zählung dienen lediglich allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken. Zu Steuerzwecken werden sie nicht verwendet. Die Magistrate, Gemeinden und Ortsvorstände werden ersucht, die Zählbesten sofort zu bilden und der letzten Zählung anzupassen. Besondere Schreiben erhalten die Ortsvorstände von hier aus nicht. Für jede Gemeinde sind 2 Gemeindevorsteher und für jeden Zählbezirk 2 Zählbezirkslisten vorgegeben, welche den Gemeindevorständen in den nächsten Tagen von hier aus übersandt werden. Der etwaige Mehrbedarf von Zählbezirkslisten ist mit 10 Formblattteilen. Die sorgfältig auszufüllenden Listen sind mit Bekannt bis zum 7. Juni d. Js. einzureichen und zwar 1 Stück der Gemeindevorsteher, sowie die Urliste und Reinschrift der Zählbezirkslisten. Die zweite Gemeindevorsteherverbleibt bei der Gemeindevorsteher. Sie ersuche genau nach den auf den Gemeinden und Zählbezirkslisten abgedruckten Bestimmungen zu verfahren.

Weiskensfeld, den 22. Mai 1922.

R. W. 34

Der Landrat.

Wohnungsgeber-Abgabe.

Alle Mietverträge u. Verpächter, die sich auf die nach dem Reichsgesetz vom 26. Juni 1921 (R. G. Bl. S. 773) — 6. März 1922 (R. G. Bl. S. 225) erlassene Abgabe zur Förderung des Wohnungsbauens beziehen, sind in allen Fällen, auch wenn die Entscheidung dem Herrn Kreisamts-Präsidenten oder Finanzamtspräsidenten zusteht, dem zuständigen Kreisamt gegebenenfalls zur Weiterleitung einzureichen.

Jedes Verschleissung des Verpächters und Verleumdung des Verpächters bitte ich dringend um Beachtung.

Weiskensfeld, den 21. Mai 1922.

R. W. 33

Der Landrat.

Obsterversorgung.

Der Kreisamtschuh hat, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre zur Versorgung der Bediensteten des Kreises Obst aus der Gegend an den Kreisstraßen sichergestellt. Diejenigen Gemeinden des Kreises, die für die Versorgung ihrer Gemeindegemeinschaften die Zuweisung von Obst seitens des Kreises begehren, wollen ihren Bedarf bestimmt bis **Montag, den 30. d. Mt.** beim Kreisamtschuh anmelden. Hierbei ist anzugeben, ob die Gemeinde selbst über Obstverordnungen verfügt und wie hoch der hieraus zu schätzende Ertrag voraussichtlich sein wird.

Solcher eingehende Meldungen können unter keinen Umständen berücksichtigt werden.

Die Strafen werden an die Gemeinden zum Preise von 175 M. pro Cir. gekürzt.

Weiskensfeld, den 23. Mai 1922.

Der Kreisamtschuh.

Achtung!

Runthal!

Sonnabend, d. 27. Mai nachm. 3 Uhr bei Johann Kaul wohnhaft bei Albin Schmidt, Runthal, wegen Auswanderung große

Möbel - Auktion

Zur Versteigerung kommen:

- Mehrere Bettstellen, Tische, Stühle, Schrank,
- 2 Fahrräder, 1 starke Bohrmaschine, Nähmaschine, Koffer, sowie sämtliche Wirtschaftsgegenstände.

Johann Kaul, Runthal.

Not-, Weißwein, Cognat- Selt- und Boybentelflaschen, Literflaschen und 1/3 Weinflaschen kauft ständig und höchstzahlend

H. Birnbach, Weiskensfeld a. S., Fernruf 146.

Einfuhrstelle für Teuchern und Umgegend: **H. Sarwinsky, Teuchern, Probierstraße.**

Pfingstquas in Teuchern

Rige Beteiligung von Stadt und Land erbittet

Conditorei & Cafe
von **Br. Billhardt**
Fernsprecher 356.

Sonntag, den 28. Mai nachm. 1/4 4 Uhr
Künstlerkonzert.
Erste Biere, Weine, Liköre, Torten, Gebäck, Eis usw.

Aquarien- und Terrarien-Verein „Vallisneria“, Teuchern.
Zu unserer am Sonntag, den 28. Mai von 4 Uhr an im Hotel zum Löwen stattfindenden

Stiftungsfest

verbunden mit Theater und Ball
haben Freunde und Gönner des Vereins, sowie die werke Einwohnergesellschaft von Teuchern und Umgegend herzlich ein.
Der Vorstand. Der Birt.

Grüner Baum, Teuchern
Sonntag, den 28. Mai 1922
Frühlingsball.
Anfang 7 Uhr.
Carl Müller.

Sonntag ist das
Konditoreizelt
auf dem Schützenplatze
geöffnet.
Um glütigen Zuspruch bittet
J. Sechr.

Einem jungen Fräulein

Burichen
suchen
Gehälter & Albrecht.
Suche für sofort oder 1. Juni
sauberes und eheliches
Mädchen
zur Hausarbeit.
Anspruch Wader,
Nittergut Ludau.

Einem **Osterjunges**
als Kleinrecht
sucht für sofort
O. Krieg, Kössulin.

Sangschweine
verkauft
Marggraf, Gröben.

3 Böckchen und kleine Ziege
6 Wochen alt, zu verkaufen
Obersteiger Pfeiffer,
Grube Kamerab.

Speisekartoffeln
verkauft
Markt 15.

Ein **goldener Siegelring** mit kunstvergoldetem Stein ist gekürzt auf dem Wege von Teuchern nach Kautschütz verloren gegangen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung.
San. Rat Dr. Haupt.

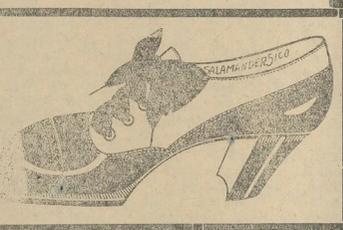
Ansichtskarten
empfiehlt **O. Heferenz,**
Geschäftsstelle des Wägenh. Anzeigers.

Sonnabend—Dienstag d. 3—6. Juni
Reichhaltiges Programm, Festkommers, musikalische u. turnerische Darbietungen, Kinderbelustigungen, Großstadt-Ball auf 2 Plätzen, Brillantfeuerwerk.

der Festauskunft.

SALAMANDER-MARKE
SALAMANDER-SCHUHE

Der Schuh für Alle!



Salamander-Schuhe
sind auf der Sohle mit dem Preis versehen.
Sie kauen dadurch immer reell und vorteilhaft.

Beachten Sie meine Schaufenster
Alleinverkauf
Salamander - Schuhhaus
Rud. Ziegler Nachf.

Freitag und Sonnabend verlaufe ich
ff. harte Cervelatwurst das Pfund
ff. fetten Schinken zu 50 M.
Weiter empfehle ff. gelochten Schinken, verschied. ff. Wurstwaren, ff. Sätze usw. billigt

Paul Hergert, Wurstfabr.

Pfaff- u. Naumann-Nähmaschinen
sind
erkauft und unverwundlich.
Nähen — Sticken — Stopfen.
Teilzahlung gestattet. Langjährige Garantie.
Reparatur: **Rob. Gäbler, Teuchern.**
Reparaturen aller Systeme werden in eigener Werkstatt tadelmäßig ausgeführt.

Schützenverein
Schortau.
Sonntag, den 28. Mai
2 Uhr nachm.
Schießen und
Ertraverksamlung.
Bühnenreiches Geschehen unbedingt erwünscht.
Der Vorstand.

Empfehle:
Knaben- und Herren-Sommer-Anzüge.
Bruches-Hosen
leichte Sommer-Jackets
Raufhaus
Albin Schiefe,
Markt 2 Markt.

Postkarten
•
Briefumschläge
•
Briefbogen
•
Rechnungen
•
Quittungen
fertigt an
Otto Lieferenz

Wöchentliches Anzeiger und Umgegend

für Tenschern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsseitige Kopfzeile 1,50 Mt., Restflächzeile 4,50 Mt.

Abdrucknahme in der Wöchentlichen dieses Anzeigers, Zeitungsnummer 10, die spätere Vormittag 9 Uhr. Frühere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unserer Redaktion sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Monatlicher Bezugspreis: durch unser Geldwechsel 7,50 Mt. von unserer Bank und durch Girokonto 8,00 Mt. Einzelnummer 65 Pf.

Bierereidliche und werbliche Beiträge werden nicht in der Wöchentlichen, Zeitungsnummer 10, nach von unserer Bank und allen Subskribenten angenommen.

Anteiliges Verkündigungsblatt für die Stadt Tenschern.

№ 62

Sonntag, den 27. Mai 1922.

61. Jahrgang

Die Himmelfahrtswoche

Der Feiertag, der zugleich den Beginn der Himmelfahrt bedeutet, hat seinen Ursprung in der Abkündigung von Genoa eine gewisse, wenn auch nur vorübergehende Entspannung. So lagert denn über Europa eine Ruhe des Abwartens, und die vom Strande des Mittelmeeres heimgekehrten Diplomaten fragen sich im stillen: Was soll nun eigentlich werden?

Obwohl George Frick nach seiner Heimkehr nach London vom Frieden, der trotz aller Widerwärtigkeiten durchgesetzt werden muß, Poincaré definiert wieder vom sogenannten Recht, das Frankreich ebenso wie seine Sicherheit gegen Deutschland, dem er noch immer nicht traut, beschließen muß. Das sind alte Melodien, nur keine hoffnungsvollen. Frick'sche. Und ob der Amerikaner Morgan mit seinen praktischen Anleiheprojekten für Deutschland dazu gelangen wird, uns wertlich die Milliarden, die wir brauchen, auf den Tisch — der Entente zu zahlen, können wir nur hoffen, wissen es aber noch nicht. Vielleicht bestimmen sich die Franzosen noch etwas, wenn Morgan ihnen die Leuzens-Dollar-Noten hinbringt. Bei der Anleihe soll nur vom Geschäft die Rede sein. Aber völlig lassen sich wirtschaftliche und politische Angelegenheiten niemals von einander trennen. Die wirtschaftlichen Beziehungen bedeuten so etwas wie eine ständige Garantie. Über kann die Politik nicht darauf spielen, gerecht die Seiten.

Nachdem die Konferenzen von Genoa ausgegangen ist wie das Hamburger Schicksal, hat der Deutsche Reichstag kaum noch einen Anlaß, hinterher den Teilnehmer eine abschließende Resolution über die momentanen Notwendigkeiten der Zukunft zu fassen, sondern wir haben kurz und entschieden unseren Standpunkt zu vertreten. Wir haben in dem Verträge mit Russland doch wenigstens etwas aus Genoa mitgebracht, dessen willen Plänen für die kommenden Jahre wir allerdings nicht bestimmt voraussetzen können. Aber unter Anwendung einer rechten deutschen Politik wird sich schon Gutes erreichen lassen. Namentlich durch die Einfuhr landwirtschaftlicher russischer Produkte.

Die Ernährungsfrage, über die der Reichstag wieder ausführlich gesprochen hat, ist nichts anderes, als eine Multiplikation der Weidwirtschaf auf den deutschen Markt. Billig wird nur das, wovon viel da ist. Die Schweinewirtschaft der Weidwirtschaf ist immer stärker geworden, der Dollar stand bis auf 315. Er hat leider keinen Anlaß, vor allen Ausschüssen und Kommissionen, die zur Prüfung der Währungsfrage eingesetzt worden sind.

Industrie und Landwirtschaft

Schluss des Hamburger Industrieertrages.

Am letzten Verkauf der Hamburger Zeitung des Reichesverbandes der deutschen Industrie referierte der frühere preussische Landwirtschaftsminister Professor Dr. Warmboldt über das Thema „Industrie und Landwirtschaft“.

Zwischen Industrie und Landwirtschaft müsse ein Ausgleich und eine Annäherung geschaffen werden. Die Landwirtschaft sei, je höher sie sich entwickle, desto mehr auf die Hilfe der Industrie angewiesen. So ist es in Deutschland durch immer intensiveren Kultur möglich gewesen, die stetig zunehmende Bevölkerung durch die Bebauung der gleichen Bodenfläche zu ernähren. Die Hauptfrage sei, daß die landwirtschaftliche Produktion stark gesteigert werde. Man müsse wieder den Stand von 1913 erreichen.

In der sich anschließenden Diskussion erklärte Dr. Franke, Vorsitzender der Reichsgemeinschaft deutscher Industrieverbände und landwirtschaftlicher Bauernvereinigungen, daß etwa ein Fünftel der gesamten deutschen Reichsfläche noch brach liegt.

Eder u. Braun, Vorsitzender des Reichsindustriellenverbandes, unterließ nicht, einmal das nächste Zusammenarbeiten zwischen Industrie und Landwirtschaft.

Nach Referaten von Rudolf Lohme Hamburg über „Industrie und Verkehr“ und Reichsamtpräsident amers-Wellin über „Die innere Entwicklung der industriellen Organisationen in Deutschland“ folgte der Vorsitzende, Dr. Ing. G. Orga, die Zeitung mit einer Rede, in der er auf die Bedeutung des 31. Mai hinwies. Der Redner kam auf die eventuelle Befragung des Ruhrgebietes durch die Franzosen zu sprechen und machte in bezug hierauf die bemerkenswerten und von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommene Bemerkungen:

„Sollte diese Befragung des Ruhrgebietes durch die Franzosen kommen, so ist zu erwarten, daß damit ein Gemälde und Reichsgebiet setzen in dessen Folgen in ähnlicher Weise wie Frankreich der politische Ruin

Napoleons nach Moskau verhängnisvoll auf seine Urheber, die Franzosen, zurückfallen würde. Die Bäume wachsen nicht in den Himmel. Der unruhig sich ausbreitende Gewalt folgt naturgemäß die Gegenwirkung.“

Erhöhte Postgebühren.

Zustimmung des Reichsrats. — Der Ortsbrief 1 Mark, der Fernbrief 3 Mark.

Der Reichsrat beschloß eine Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechtgebühren. Formelle Segenwürde sind nach den letzten Reichstagsbeschlüssen nicht mehr notwendig, sondern nur die Zustimmung durch Reichsrat und einen Auspruch des Reichstages. L. a. wird das Briefporto im Ortsverkehr auf 1 Mark ermäßigt, dagegen wird im Fernverkehr das Briefporto auf 3 Mark erhöht. Die Postkarte kostet künftig im Ortsverkehr 1,50 Mark, im Ortsverkehr bleibt der Satz von 0,75 Mt. bestehen.

Die Postgebühren sollten nach dem Regierungsvorschlag für eine Zeitungsummer im Durchschnittsgewicht bis 20 Gramm von 2 Pf., auf 6 Pf. heraufgesetzt werden und in vier weiteren Abstufungen von 30, 40, 60 und 90 Gramm auf 10, 12, 15 und 20 Pf. erhöht werden.



25 Prozent erhöht. Für 1922 wird abermals ein Mehr, und zwar von mindestens 5 Prozent, angenommen. Einer härteren Vernehmung des Anbanes führen eine Reihe von Hindernissen entgegen. Neben der Kaufkraftfrage spielen der Mangel an Verkehrsmitteln, an Kohlen für die Dampfschiffe u. a. m. eine Rolle.

Nach alledem könne die angebotene Zuteilung nur durch Einführung aus dem Auslandes gehoben werden. Das Reichslandwirtschaftsministerium hat bekanntlich inzwischen diese Einfuhr genehmigt.

Deutsches Reich.

26. Mai 1922.

Der Reichsrat nimmt den Genfer Oberpfälzervertrag an. Der Reichsrat stimmt dem in Genf abgeschlossenen deutsch-polnischen Abkommen über Oberpfälzen in folgender Form zu: „Der Reichsrat erteilt dem deutsch-polnischen Vertrag über Oberpfälzen seine Zustimmung. Er tritt ausdrücklich der Erklärung bei, die der deutsche Bevollmächtigte, Minister a. D. Schiffer, vor der Unterzeichnung des Vertrages in der öffentlichen Sitzung zu Genf am 15. Mai 1922 in Bezug auf die deutsche Rechtsvermutung gegen die Aufhebung der Postkonferenz vom 20. Oktober 1921 abgegeben hat.“

Annahme der Zwangsanleihe im Reichsrat. Der Reichsrat hat das Gesetz über die Zwangsanleihe in der von seinen Ausschüssen vorgelegten Form angenommen, die gewisse Änderungen von dem Reichs-

rat genehmigt aufweist. Danach soll die Anleihe bis zum 31. Oktober 1925 unverzinst sein und von da ab sofort mit 6 Prozent verzinst werden. Ohne Rücksicht auf die Art des Vermögens sollen 100 000 Mark freibleiben, unter gewissen Bedingungen wird die Fälligkeit bei Rentnern usw. auf 300 000 Mark und bei Rentnern über 60 Jahren oder die erwerbsunfähig sind, auf 1 Million Mark heraufgesetzt. Für die ersten 100 000 Mark sollen 1 Prozent, für die nächsten 150 000 Mark 2 Prozent gerechnet werden usw. Für den Fall, daß die Erhöhung der Reichsregierung von 60 Papiermillarden Ertrag um mehr als 10 Prozent überschritten werden sollte, soll der einzelne Zahlungspflichtige beanspruchen können, daß der ihm im Verhältnis zu dem Gesamtergebnis geschätzte Betrag zum Nennwert bei der nächsten regelmäßigen Anleihe in Schuldverreibungen dieser Anleihe kostenlos umgewandelt wird. Die Regierung indessen diesen Veränderungen zum Ziel.

Das Rentnerversicherungsgesetz. Nach längerer Verhandlung, in denen lange Zeit die Fälligkeit zu erzielen war, hat schließlich die Arbeit aus dem Reichstage eine veränderte Fassung des Rentnerversicherungsgesetzes angenommen. Danach bleibt das Arbeitsentkommen eines pensionierten Beamten, das er aus einer anderweitigen gleichberechtigten Beschäftigung bezieht, bis zu einer Höhe von 60 000 Mark jährlich fälligerweise unberührt. Diese Grenze, dann wird die Pension einschließlich des Teuerungszuschlages — dieser zuerst — um die Hälfte dieses Ueberschusses gekürzt. Die Hälfte der Gesamt Pension muß aber dem Rentnerversicherungsfonds verbleiben. Entsprechend soll diese Bestimmung Anwendung finden auf Beamten, die unter Verlastung des Gehaltes amtsentbehrte Beamte, auf pensionierte Beamte und auf Kapitulanten, die Dienstzeit erhalten. Bei Personen, die nach Vollendung des 60. Lebensjahres pensioniert wurden, wird das Gesetz nicht angewandt. Für die Festsetzung des Entkommens ist die Einkommensteuer-Berücksichtigung zugrunde zu legen.

Kolonialtag in Berlin. Unter riefiger Beteiligung fand im Berliner Zoologischen Garten ein Zusammenkunft der Kolonialbegeisterten in Verbindung mit der Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes des Vereins ehemaliger Kameraden der deutsch-afrikanischen Schutztruppe statt. An der Begrüßungsansprache ermahnte der Vorsitzende, Gouverneur a. D. Seif, das deutsche Volk vor allem die Jugend, sich die kolonialpolitische Einprägung und es den alten Kolonialpionieren nachzuziehen, dabei aber die Fehler zu vermeiden, die jede junge Kolonialmacht begeht. Zum Abschluss an diese Ausführungen wurden zwei Entschlüsse angenommen, deren erste die Aufgabe der Deutschland geräumten Kolonien fordert, während die zweite in Treue derer gebietet, die heute noch draußen in Südwest im harten Kampf um ihre wirtschaftliche und nationale Existenz stehen, sowie aller derer, die durch den Genetischen von Versailles von ihrem deutschen Vaterland getrennt sind oder unter der grausamen Härte feindlicher Besatzung leiden. Die Besatzungsfrage hielt Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

Der Abzug der interalliierten Besatzungen in Oberpfälzen beginnt. So wurde, wie die „Oberpfälzer Volksstimme“ zuverlässig erfährt, familiären Angelegenheiten der Reichsinteralliiertenkommission, Heberberger, Bureauverwalter u. a. m. zum 25. Juni gefällig. Man wird nicht vergessen, wenn man dieses Stadium als Endtermin der Auflösung der interalliierten Verwaltung in Oberpfälzen ansieht. Von der Eigenverwaltung ist die Stellung von Baggon für den Abtransport der französischen Kruppen am 10. Juni gefordert. Der Abtransport soll mit möglicher Beschleunigung erfolgen und spätestens bis 25. Juni beendet sein. Inzwischen sind die Überwachungsbedingungen in Obpfälzen durch die Heberberger, daß der Zeitpunkt der Hebergabe etwa für die zweite Hälfte des Juni festgesetzt werden kann.

Die Deckung der deutschen Archive. Unter dem Titel „Die große Politik der Europäischen Kabinete 1871 bis 1914“ beginnt demnach die Sammlung der diplomatischen Akten des auswärtigen Amtes zu erscheinen. Die Drucklegung der ersten sechs Bände dieses großen Unternehmens der deutschen Regierung ist jetzt beendet. Das Werk ist ein Ergebnis der Deckung der deutschen Archive. Die erste, jetzt fertiggestellte Gruppe, die am 20. Juni dem Buchhandel ausgeliefert wird, enthält das Aktenmaterial der Zeit vom Französischen Frieden bis zur Entlassung des Fürsten Bismarck.

Kleine politische Nachrichten.

Bittener. Das preussische Staatsministerium hat die Stadtratsverordnetenversammlung in Bittener (Regierungsbezirk Potsdam) aufgelöst. Die Neuwahlen haben innerhalb von sechs Monaten stattgefunden.

Belgrad. Der englische Kreuzer „Corbett“ wird am 29. Mai von der Ostsee nach dem Ort der Entente in Berlin, Admiral Charlton, den der Barzade der Entente